

Der Lebensrhythmus zwischen Tag und Nacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 24

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Levantemesse in Tel Aviv.

Trotz der Unruhen und starken innerpolitischen Spannungen in Palästina konnte die Levantemesse in Tel Aviv bei einer Rekordbesuchung programmäßig eröffnet werden. In Anwesenheit des offiziellen Delegierten der Schweiz, Dr. Masnata von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung in Lausanne, zahlreicher Vertreter ausstellender Firmen, Delegationen der verschiedenen Wirtschaftsverbände und Regierungsvertreter veranstaltete die Messeleitung einen Schweizertag, der sich zu einer großen Sympathiekundgebung für die Schweiz und die Schweizerwaren gestaltete. Bild: Die Maschinenhalle des Schweizerpavillons mit den Produkten der Schweizer Automobil-, Elektro- und Motorenindustrie.

Der Lebensrhythmus zwischen Tag und Nacht

Die amerikanische Wissenschaft hat zum ersten Male die Zusammenhänge, die zwischen den einzelnen Tagesstunden und Tod und Leben bestehen, durch umfangreiche statistische Erhebungen festzustellen unternommen. Insbesondere waren es die beiden Aerzte Dr. Marsh und Dr. John Francis Burns und die Aerztin Dr. Mc. Fadden, die einwandfreie Nachweise an rund 100 000 Todesfällen erbracht haben. Eine graphische Darstellung dieser statistischen Zahlen ergibt eine einwandfreie «Todeskurve», aus der sich die «Todesstunden» des Tages ergeben. Diese auf tatsächliches Material der New-Yorker Krankenhäuser sich stützende Erhebung ist darum von besonderem Interesse, weil dadurch die mystischen Vorstellungen berichtigt werden konnten, die bisher allgemein über diese Frage vorherrschend waren.

Bisher war man allgemein der Anschauung, daß die Stunde um Mitternacht die eigentliche Todesstunde darstelle. Diese sogenannte «Geisterstunde» ist seit jeher in Sage und Dichtung von dem Schleier des Geheimnisvollen umgeben, und so ist es erklärlich, daß das große Mysterium des Todes auch in die Zeit von 12—1 Uhr Mitternacht verlegt wurde, in der nach abergläubischen Vorstellungen die Geister erscheinen, um sich punkt 1 Uhr wieder zurückzuziehen. Diese Anschauung hat sich aber als irrig herausgestellt. Im Gegenteil. Es gibt zwei «Lebenshöhepunkte» am Tage: der eine ist die Mittagsstunde und der zweite die «Geisterstunde». In diesen beiden Stunden steigt die Lebenskurve an. Wenn Besserungen zu verzeichnen sind, die eine Genesung erhoffen lassen, dann machen sie sich mit Vorliebe um die Mittagsstunde, aber auch in der Mitternachtsstunde bemerk-

bar. Die Ursache für diese eigenartige Erscheinung konnte nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß die Lebenskraft in diesen Stunden ansteigt und damit auch die Widerstandskraft gegen das Sterben wächst.

Die Erhebungen waren sehr schwierig durchzuführen, denn wenn sie für die bisher unbeantwortete Frage beweiskräftig sein sollten, dann mußten sie mit aller wissenschaftlichen Genauigkeit durchgeführt werden, die bei privaten Beobachtungen fast ausgeschlossen ist. Nur in Krankenhäusern, in denen Gefühlsmomente keine Rolle spielen, konnten sie genau nach der Uhr getroffen werden. Eine Fälschung des Materials durch Zufälligkeiten war auch ausgeschlossen, gleicherweise wie Unglücksfälle und Selbstmorde nicht in die Erhebung einbezogen wurden, obwohl ihre Kurve auch von großem psychologischem Interesse ist. Da erfahrungsgemäß statistische Feststellungen an der Hand einer großen Anzahl von Fällen auch für die Allgemeinheit in großen Linien maßgebend sind, so kann man diese «Todeskurve» als allgemeingültig ansehen.

Demnach sind die «Todesstunden» die Stunden zwischen 1 Uhr und 7 Uhr am Tage und zwischen 1 Uhr und 7 Uhr in der Nacht. Seltsamerweise sind es sowohl am Tage als auch in der Nacht die gleichen Zeiten, wenn auch die Nachtstunden die größere Anzahl von Todesfällen aufzuweisen haben. In dieser Zeit sinkt also die Lebenskraft der Menschen auf ihren tiefsten Punkt. In diesen Stunden wurden rund 45% aller Todesfälle verzeichnet. In den gleichen Stunden des Tages waren es 30%, so daß der Rest von 25% sich auf alle übrigen Stunden des Tages und der Nacht verteilt. Es gibt also offenbar einen Zusammenhang zwischen Tageszeiten

und Lebensströmungen, und es wäre erstaunlich, wenn es nicht der Fall wäre, zumal wir wissen, daß Jahreszeiten, Witterung usw. ganz bestimmte Einflüsse auf den Menschen ausüben. Auf diesem Gebiete hat Professor Dr. Willy Hellpach in Heidelberg bedeutsame Forschungsergebnisse zu verzeichnen.

Die beiden Aerzte Dr. Howard Marsh und Dr. Burns haben ihre Untersuchungen getrennt angestellt, ebenso wie Dr. Mc. Fadden. Ihre Endergebnisse waren ziemlich gleichartig. Dr. Marsh und Dr. Fadden hatten sogar die gleichen obengenannten Stunden festgestellt. Nur Dr. Burns konnte auch ein starkes Ansteigen der Todeskurve in den Nachmittagsstunden feststellen. Wenn man die ganze Todeskurve im einzelnen auswertet, ergibt sich, daß die frühen Morgenstunden bis 6 Uhr als die eigentlichen «Todesstunden» zu bezeichnen sind. Dann erfolgt eine starke Senkung der Todeskurve, die ihren Tiefstand zur Mittagsstunde erreicht mit 3% der Todesfälle. Nun beginnt sich die Kurve wieder langsam zu heben, bis sie um 6 Uhr nachmittags einen neuen Höhepunkt erreicht, der allerdings hinter dem Höhepunkt der frühen Morgenstunden stark zurückbleibt. Gegen 12 Uhr Mitternacht erreicht die sich von 6 Uhr an senkende Kurve den neuen Tiefstand, der aber wiederum hinter dem Tiefstand des Mittags zurückbleibt, da um diese Zeit 5% aller Todesfälle verzeichnet wurden.

Es bleibt noch übrig, eine Verbindung zwischen diesen eigenartigen Erscheinungen des Zusammenhanges der Tagesstunden mit den Lebensströmungen zu erkunden, da auch darüber noch allerhand abergläubische Vorstellungen im Volke umgehen.

K. G.